

A large, thick, curved graphic element on the right side of the page. It starts as a black arc at the top left and curves downwards and to the right, transitioning through dark red, red, and orange to a bright yellow at the bottom right.

DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 18, 2. Mai 2017



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann • Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp •
Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-236 •
www.dosb.de • presse@dosb.de

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge
geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	2
Parallele Sportwelten?	2
PRESSE AKTUELL	4
Hörmann: „Es darf keine Kompromisse im Anti-Doping-Kampf geben“	4
DJK-Sportverband fordert entschiedenes Vorgehen im Anti-Doping Kampf	5
„Hall of Fame des deutschen Sports“ hat vier neue Mitglieder	6
Pisa-Studie zeigt: Schüler sind zufriedener dank Bewegung	7
AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN	8
Fußball-EM: 15 Städte nehmen am Nationalen Bewerbungsverfahren teil	8
Kanutag wählt Konietzko einstimmig wieder zum Präsidenten	8
Deutscher Golf Verband setzt Schwerpunkte für 2017	9
Reiten: Der FN-Jahresbericht 2016 ist erhältlich	10
Schmidt bleibt Aktivensprecher der Deutschen Reiterlichen Vereinigung	10
Der VDST ist weiterhin in Gremien des Weltauwassersportverbandes vertreten	10
Schwimmen: Uwe Brinkmann ist neuer DSV-Vizepräsident	11
TIPPS UND TERMINE	12
Terminübersicht auf www.dosb.de	12
Eiszeit im Deutschen Sport & Olympia Museum	12
Kongress der Allianz für Weltoffenheit: Gemeinsam für gelebte Demokratie	13
Die NADA lädt zur Jahres-Pressekonferenz nach Berlin	13
Presseakkreditierung zur Fecht-WM in Leipzig ist jetzt möglich	14
Verleihung der Werte-Preise und 50 Jahre Deutsche Sporthilfe	14
XIX. Lanzer Kolloquium über „Lob und Tadel für Jahn“	15
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	16
Hörmann: „Rio darf sich nicht wiederholen“	16
„Konsequenzen aus dem McLaren Report“: Stellungnahme der NADA	17
LESETIPPS	21
Studien zum Sinn des Sports: Politik für oder gegen den Sport?	21

KOMMENTAR

Parallele Sportwelten?

Die UEFA-Champions League der Männer und Frauen geht in die Schlussrunde. Kampfgeist, Kreativität, Koryphäen und Knete faszinieren Millionen Zuschauer. Gerade wird Bayern München, obwohl notorischer Wiederholungstäter, für die Deutsche Meisterschaft begeistert abgefeiert. König Fußball hält Hof und verweist auf sein vielseitig bestelltes Haus von lokalen Vereinen mit zahllosen Jugendmannschaften bis zu bedeutenden Inszenierungen der Unterhaltungsindustrie.

Nahezu unbemerkt hat sich eine Parallelwelt entwickelt, die unter dem Kürzel Esports eine dynamische Entwicklung erlebt. Auf nicht ganz billigen Konsolen werden im Internet virtuelle Spiele wie League of Legends oder FIFA 17 gespielt. Die virtuelle Spiellust kennt keine Ländergrenzen. Gerade hat die Games-Woche in Berlin technologische Zukunftsmöglichkeiten, neue Spiele, eine organisatorische Stärkung der Verbände, hohe Besucherzahlen und steigende Umsätze in der Branche bestätigt. Kurz zuvor wurde in Hamburg ein Deutscher Meister von Schalke 04 gekürt, im März besuchten 230 000 leibhaftige Besucher ein Turnier in Kattowitz. Weltweit finden in großen Arenen ähnliche Veranstaltungen statt. Die Zahl der gemeldeten Spieler und Spielerinnen – auch Senioren sind zunehmend infiziert – beträgt mittlerweile knapp 200 Millionen – mehr als in der FIFA.

Zählt man noch den fast schon traditionellen und zugleich höchst innovativen fußläufigen Robo-Cup mit seinen Weltmeisterschaften hinzu sowie die in den USA beliebte Drones League – Insider vermuten mit den flexiblen Flugkörpern eine weniger expensive Konkurrenz zur Formel 1 –, dann lassen sich die künftigen Praxisfelder des „Homo Ludens“ erahnen. Denn es ist nicht nur die tief im Menschen verankerte Neugier – der Kirchenvater Augustinus geißelte sie noch als eine der großen Menschheitssünden – nach Entdecken von Unbekanntem und spannungsvoller Unterhaltung. Die Egames bieten auch Komfort: Mitmachen für jeden, Dabei sein ohne lange Reisen, Unabhängigkeit von Witterung und Krawallen, schnelle Kontakte über das Netz, kostengünstige Tickets, keine Fehlentscheidungen und Betrug. Aldous Huxleys „Brave New World“ des Sports ?!?

Sie ist fortgeschritten nicht zuletzt unter Nutzung der Erfahrungen und Kompetenzen des organisierten Sports. So wird der Wettkampfmodus bekannter Turniere übernommen, werden Mannschaften mit blumigen Bezeichnungen gebildet, Spielregeln fixiert, Trainingszentren eingerichtet, bis zu siebenstelligen Prämien für Top-Spieler ausgeschüttet, Spielervermittler und Eventagenturen schießen aus dem Boden. Die Wirtschaft entdeckt hier ein Feld für das Sponsoring, das Militär erprobt Leistungsfähigkeit der sportaffinen Drohnen, die Automobilindustrie beobachtet die fußballspielenden Roboter. Nicht zuletzt die Fernsehsender übertragen aus der neuen Welt.

Und der organisierte Sport mit seinen nationalen und internationalen Verbänden? Er steht keineswegs im Abseits, stürzt sich allerdings auch nicht bedenkenlos in das virtuelle Wirrwar. Die FIFA hat schon zur WM 2006 elektronischen Fußball erprobt – zugegeben wirken die damaligen Versuche heute eher rührend als spannend – und diesen jede Saison wirklichkeitsgetreuer aufgelegt, die Deutsche Fußballliga ist auch schon seit Jahren am virtuellen Ball, den führenden Vereinen Schalke 04 und VfL Wolfsburg beginnen sich immer mehr Bundesligisten mit eigenen



Abteilungen und Etats anzuschließen und das Asiatische Olympische Komitee für 2022 die Electronic Games in sein Programm aufgenommen – wie und welche noch offen. Es gilt, die Aktivitäten sehr aufmerksam zu verfolgen und Neues zu erproben.

An Motivation wird es nicht fehlen. Wer registriert, wie schnell in den 90 000 Vereinen des DOSB elektronische Mitgliederstatistik, Ergebnismeldung, Spielbeobachtung, Homepages und Newsletter aufgenommen worden sind, wird viel über deren Anpassungsfähigkeit erfahren. Das gilt übrigens schon seit 200 Jahren, denn der erste Turnplatz des „Turnvaters“ Jahn in Berlin fand binnen kürzester Zeit fast 200 Nachahmer im ganzen Land – die Basis des selbstorganisierten Vereinssports. Sie entstanden ohne Eisenbahnen und Autos, ohne Telefon und Fax und auch ohne digitale Netze.

Hans-Jürgen Schulke

PRESSE AKTUELL

Hörmann: „Es darf keine Kompromisse im Anti-Doping-Kampf geben“

Anhörung im Sportausschuss zu Konsequenzen aus dem McLaren-Report: Autor McLaren zeigt sich enttäuscht über Reaktionen auf seinen Bericht

(DOSB-PRESSE) Der Sportausschuss des Deutschen Bundestages hat sich in der vorigen Woche (26. April) in einer öffentlichen Anhörung mit möglichen Konsequenzen aus dem sogenannten McLaren-Report beschäftigt. Der vom kanadischen Sportrechtler Prof. Richard McLaren im Auftrag der Welt-Antidoping-Agentur (Wada) erstellte Untersuchungsbericht zeigt das System des Staatsdopings in Russland von 2011 bis 2016 auf. Laut dem McLaren-Report wurden unter Einflussnahme staatlicher Stellen systematisch Dopingproben russischer Athleten zum Schutz vor positiven Tests manipuliert. Das teilte der Parlamentsnachrichten-Dienst „Heute im Bundestag“ (hib) mit.

Richard McLaren, Autor der Untersuchung, betonte vor dem Ausschuss, er halte an den von ihm dargestellten Ergebnissen fest. Danach hat das Moskauer Anti-Doping Labor zum Schutz gedopter russischer Athleten innerhalb eines staatlich verordneten, ausfallsicheren Systems gearbeitet. Außerdem habe sich das Labor in Sotchi einer raffinierten Probenaustauschmethode bedient, um gedopten russischen Athleten die Teilnahme an den Olympischen Spielen zu ermöglichen. Dies alles sei vom russischen Sportministerium geleitet, gesteuert und überwacht worden, sagte McLaren. Was die Reaktionen auf seinen Bericht angeht, so zeigte sich der Kanadier enttäuscht. Es stelle sich für ihn die Frage, ob im internationalen Sport überhaupt der Wille zu Änderungen beim Anti-Doping-Kampf besteht.

Das Internationale Olympische Komitee (IOC) habe viele Vorschläge zur Reform des Anti-Doping Systems gemacht, entgegnete IOC-Generaldirektor Christophe de Kepper und verwies unter anderem auf die geplante Schaffung einer unabhängigen Dopingtestbehörde. Die Anregungen aus dem McLaren-Report nehme das IOC dabei sehr positiv auf, sagte de Kepper. „Wir nehmen die Dopingbekämpfung sehr ernst“, betonte er. Gefragt, ob er eine Bewusstseinsänderung im russischen Sportsystem erkennen könne, sagte der IOC-Vertreter, der russische Staat gebe inzwischen zu, dass es ein Problem gibt. Der benötigte Kulturwandel werde jedoch eine gewisse Zeit brauchen.

Der Kritik am Verzicht des IOC, das russische Nationale Olympische Komitee (NOK) – und damit sämtliche russische Sportler – bei den Olympischen Sommerspielen 2016 komplett zu sperren, begegnete de Kepper mit dem Hinweis, dass ein Drittel des russischen Teams habe zuhause bleiben müssen. Mit weiteren Sanktionen sei zu rechnen, wenn die beiden vom IOC eingesetzten Kommissionen (Oswald-Kommission, Schmid-Kommission), die die Dopingproben aller russischen Sportler bei den letzten drei Olympischen Spielen nachanalysieren, ihre Berichte vorlegen würden.

Mehr finanzielle Mittel für die Wada forderte deren Europadirektor Benjamin Cohen. Nur mit einem ausreichenden Budget könne die Wada ihre wachsenden Aufgaben erfüllen. Zugleich

wies er den Verdacht zurück, es gebe Einflussnahmen von außen auf die Arbeit der Wada. Es gebe keinen Druck, Dinge zu verschleiern, betonte Cohen.

Kritik am Anti-Doping Kampf des IOC übte der Fernsehjournalist Hajo Seppelt, der mit seinen Recherchen maßgeblich zur Aufdeckung des Dopingskandals in Russland beigetragen hat. Es sei eine Mogelpackung, wenn das IOC sage, es wolle die Wada stärken. Meine man das ernst, müssten die Befugnisse der Wada derart erweitert werden, dass sie nicht nur die Regeln überwachen, sondern auch Sanktionen beschließen und durchsetzen dürfe – bis hin zur Sperrung einzelner Nationaler Olympischer Komitees (NOK).

Seppelt zeigte sich – ebenso wie die Vorsitzende der Nationalen Anti-Doping Agentur in Deutschland (Nada), Andrea Gotzmann – skeptisch, was den Bewusstseinswandel im russischen Sport angeht. Russische Funktionäre und Verbände zeigten noch immer keine Einsicht, befand der Journalist.

Auch Nada-Chefin Gotzmann sah – anders als der IOC-Vertreter – „keine Eingeständnisse, dass es ein Problem in Russland gibt“. Enttäuscht zeigte sie sich auch vom IOC, das trotz Beweisen für den staatlich organisierten Betrug in Russland keine Konsequenzen gezogen habe. Die sauberen Sportler seien die Verlierer dieses Nachhandelns, sagte Gotzmann. Zugleich forderte sie eine Reform und Stärkung der Wada. Derzeit fehle es dort an Professionalität, urteilte sie.

Vor dem Hintergrund, dass die NOKs verantwortlich für die Einhaltung des Wada-Codes sind, „ist es für den Deutschen Olympischen Sportbund unvorstellbar, mit welcher Mannschaftsstärke Russland in Rio präsent war“, sagte DOSB-Präsident Alfons Hörmann, der gemeinsam mit dem DOSB-Vorstandsvorsitzenden Michael Vesper an der Anhörung teilnahm. Mit Blick auf die nächsten Olympischen Winterspiele 2018 warnte Hörmann: „Was in Rio passiert ist, darf sich nicht wiederholen. Pyeongchang darf kein zweites Rio werden.“ Es dürfe „keine Kompromisse im Anti-Doping Kampf“ geben, sagte der DOSB-Präsident.

[Das Statement des DOSB](#) finden sich unter HINTERGRUND UND DOKUMENTATION.

DJK-Sportverband fordert entschiedenes Vorgehen im Anti-Doping Kampf

(DOSB-PRESSE) Anlässlich der Anhörung im Sportausschuss des Deutschen Bundestages zu Konsequenzen aus dem McLaren-Report und den Folgen des russischen Staatsdopings hat auch der DJK-Sportverband ein entschiedenes Vorgehen im Anti-Doping Kampf gefordert. „Wir erwarten von den Verantwortlichen, konsequent und ohne Toleranz gegen Doping im Sport vorzugehen.“ sagte die Präsidentin des katholischen Sportverbandes in Deutschland, Elsbeth Beha.

„Sport um der Menschen Willen“ stelle das Leitmotiv des DJK Sportverbandes dar, heißt es in der Mitteilung des Verbandes. Dabei gehe es um Wertevermittlung im Sport und durch Sport. Hierzu zählten Werte wie Respekt und Fair Play, wie auch Transparenz im Sport zu leben.

„Doping darf für keine Sportlerin und keinen Sportler eine Option darstellen. Diese Forderung war uns schon beim Nichtausschluss der russischen Sportler zu den Olympischen Spielen in Rio wichtig und trifft bei den Winterspielen 2018 in Pyeongchang zu und auch auf jede andere sportliche Veranstaltung, sei es im Spitzensport als auch im Breitensport“, so die Präsidentin.

Der DJK-Sportverband hat 2012 ein umfassendes Programm zur Dopingprävention beschlossen, das im Kinder- und Jugendalter ansetzt. Neben der Aufklärung über die Anti-Doping-Bestimmungen von WADA und NADA sowie verpflichtenden Dopingkontrollen setze der DJK-Sportverband auf eine Ächtung unerlaubter Leistungsmanipulation aus einer inneren Überzeugung heraus, heißt es weiter. Eine frühzeitige Schulung der eigenen Körperwahrnehmung, das Erkennen von Warnzeichen des Körpers und das kritische Hinterfragen von Medikamenten und Nahrungsergänzungsmitteln seien Inhalte der DJK-Dopingprävention. Um langfristig eine effektive Dopingprävention zu garantieren, implementiere der DJK-Sportverband die Thematik in seiner Übungsleiterausbildung, habe Dopingbeauftragte für Diözesanverbände eingeführt und thematisiere Anti-Doping durch Aktionen wie „Farbe bekennen“ des DJK-Sportverbandes.

„Der DJK-Sportverband steht für einen dopingfreien Sport und dafür werden wir uns unermüdlich einsetzen! Es ist wichtig, Diskussionen zum Thema Fair Play und Anti-Doping sowie die christliche Sicht auf den Menschen als Einheit von Leib und Seele anzustoßen“, sagte so Elsbeth Beha.

Weitere Informationen zur Aktion sowie Hintergrundinformationen und weiterführende Links gibt es auf der Aktionshomepage unter www.djk.de/farbebekennen.

„Hall of Fame des deutschen Sports“ hat vier neue Mitglieder

Für Gustav-Adolf Schur findet sich keine Mehrheit. Deutsche Sporthilfe stößt weitere Debatte an. Forum im Herbst

(DOSB-PRESSE) Die Jury der „Hall of Fame des deutschen Sports“ hat in der vorigen Woche vier neue Mitglieder gewählt: Heike Drechsler, Sven Hannawald, Franz Keller und Lothar Matthäus erhielten jeweils eine deutliche Stimmenmehrheit. Gustav-Adolf „Täve“ Schur verfehlte das Quorum von 50 Prozent der abgegebenen Stimmen.

Die Nominierung des DDR-Radsportidols Schur hatte sowohl Zustimmung als auch Kritik hervorgerufen – vor allem nach seinen Aussagen in einem Zeitungsinterview, die als Verklärung des DDR-Unrechts und als Verharmlosung des erwiesenen DDR-Dopings von Minderjährigen ausgelegt wurden.

Michael Ilgner, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Sporthilfe, sagte zum Jury-Entscheid: „Schur ist nicht gewählt worden, und es wird in dieser Weise keinen dritten Anlauf geben. Denn die Sporthilfe ist überzeugt, dass man der gesamten Diskussion um die deutsche Sport-Vergangenheit nur versuchen kann gerecht zu werden, wenn man sich nochmals sehr grundsätzlich mit der Thematik auseinandersetzt und nicht nur über Jury-Stimmen redet. Die Sporthilfe stößt deshalb an, eine neuerliche öffentliche Diskussion über die Vergangenheit des deutschen Sports und deren Aufarbeitung zu führen.“

2011 war Schur schon einmal zur Wahl vorgeschlagen worden. Seine damalige Nichtaufnahme in die „Hall of Fame des deutschen Sports“ – es gab ebenfalls keine Jury-Mehrheit – stieß auf viel Kritik bei Sportfans aus den neuen Bundesländern.

Schur war diesmal vom Deutschen Olympischen Sportbund auf Anregung von Andreas Silbersack, Präsident des Landessportbundes Sachsen-Anhalt, sowie vom Verband Deutscher Sport-

journalisten nominiert worden. Silbersack hatte in der Konferenz der Landessportbünde dafür die Zustimmung aller 16 Landessportbünde erreicht. Sporthilfe, DOSB und VDS sind die ideellen Träger der „Hall of Fame“.

„Im Fall von Schur bleibt die Meinung gespalten. Wir plädieren für eine Debatte ohne die nachvollziehbare hohe Emotionalität der letzten Tage – eine Debatte mit offenem Visier und losgelöst von einzelnen Namen. Dafür werden wir im Herbst ein Forum veranstalten, das vom Gründungsgedanken der ‚Hall of Fame‘ getragen werden wird, Brücken zu bauen und konstruktive Debatten anzuregen, um aus der Vergangenheit für die Zukunft zu lernen. Es ist aus unserer Sicht notwendig, im Jahr 27 nach der Vereinigung überzeugende Antworten zu suchen auf die Frage: Was soll, kann und muss eine ‚Hall of Fame des deutschen Sports‘ leisten?“, sagte Ilgner.

Im Leitbild der 2006 initiierten „Hall of Fame“ heißt es: „Der Deutschen Sporthilfe als Initiator ist bewusst, dass die ‚Hall of Fame des deutschen Sports‘ aufgrund der Geschichte Deutschlands eine besondere Herausforderung ist. Mit der Einrichtung und Weiterentwicklung der Ruhmeshalle ist ein Erinnerungs- und Aufklärungsprozess in Gang gekommen, der auch unangenehme Wahrheiten nicht verschweigen soll.“

Die Wahl der Neuaufnahmen in die „Hall of Fame des deutschen Sports“ trifft eine Jury. Ausnahme bildete in diesem Jahr eine erstmals erfolgte Publikumswahl im Januar in Zusammenarbeit mit BILD und Bild Online, in der die Sportfans Magdalena Neuner und Michael Schumacher in die Ruhmeshalle wählten. Die Jury setzt sich zusammen aus allen lebenden „Hall of Fame“-Mitgliedern sowie aus den Vorsitzenden von Vorstand, Aufsichtsrat und Stiftungsrat der Deutschen Sporthilfe, den Mitgliedern des Stiftungsrats, Vertreterinnen und Vertretern des Deutschen Olympischen Sportbundes, des Verbands Deutscher Sportjournalisten, der Politik sowie Persönlichkeiten weiterer Institutionen des Sports. Das 50-jährige Jubiläum der Deutschen Sporthilfe, das am 26. Mai ansteht, und die Bedeutung der deutschen Einheit für den Spitzensport bildeten die Klammer zur diesjährigen Vorschlagsliste. Mit den vier aktuellen Neuaufnahmen besteht die „Hall of Fame“ nun aus 108 Mitgliedern.

Pisa-Studie zeigt: Schüler sind zufriedener dank Bewegung

(DOSB-PRESSE) In der neuen Pisa-Studie zum Wohlbefinden der Schüler in den OECD-Staaten haben Bildungsforscher erstmals die Zufriedenheit der Jugendlichen untersucht. Dafür wichtig seien insbesondere die Unterstützung durch die Lehrerinnen und Lehrer, die Zuwendung durch die Eltern, Aktivitäten mit Freundinnen und Freunden sowie Sport und Bewegung, heißt es.

Eine weitere Erkenntnis der Studie: In Deutschland betätigen sich 97 Prozent der Schülerinnen und Schüler außerhalb der Schule körperlich (OECD-Schnitt 93 Prozent). Diejenigen, die sich mindestens an drei Tagen die Woche zumindest mäßig körperlich betätigen, sind zufriedener als solche Schülerinnen und Schüler, die nicht mäßig körperlich aktiv sind. Jan Holze, der Vorsitzende der Deutschen Sportjugend, sagte: „Es ist zwar trivial, aber immer noch nicht allen bewusst: Sport und Bewegung sind nicht nur Freizeitvergnügen, sondern leisten einen wertvollen Beitrag zur emotionalen, sozialen und kognitiven Entwicklung junger Menschen.“

Online finden sich die [Zusammenfassung der Studie](#) (englisch), eine [ausführliche Übersicht](#) (PDF, englisch) und eine eigene [Ländernotiz für Deutschland](#) (PDF, englisch)

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

Fußball-EM: 15 Städte nehmen am Nationalen Bewerbungsverfahren teil

(DOSB-PRESSE) 15 Städte und Stadien haben in der vorigen Woche beim Deutschen Fußball-Bund (DFB) fristgerecht ihre verbindliche Teilnahme am Nationalen Bewerbungsverfahren zur Ermittlung der zehn Spielorte für die Bewerbung des DFB um die Ausrichtung der Fußball-Europameisterschaft UEFA EURO 2024 erklärt.

Um die zu vergebenden Standorte bewerben sich somit Berlin (Olympiastadion), Bremen (Weserstadion), Dortmund (Signal Iduna Park), Düsseldorf (ESPRIT arena), Frankfurt am Main (Commerzbank-Arena), Gelsenkirchen (VELTINS-Arena), Hamburg (Volksparkstadion), Hannover (HDI Arena), Kaiserslautern (Fritz-Walter-Stadion), Köln (RheinEnergieSTADION), Leipzig (Red Bull Arena), Mönchengladbach (BORUSSIA-PARK), München (Allianz Arena), Nürnberg (Stadion Nürnberg) und Stuttgart (Mercedes-Benz Arena).

Das Nationale Bewerbungsverfahren hatte am 11. April mit einem Workshop in der DFB-Zentrale in Frankfurt am Main begonnen. Von den ursprünglich 17 interessierten Städten und Stadien haben Freiburg (Neues Stadion Freiburg) und Karlsruhe (Wildparkstadion) ihre Teilnahmeerklärung nicht hinterlegt.

Bis zum 12. Juni 2017 müssen die Bewerber nun ihre vollständigen Unterlagen des Nationalen Bewerbungsverfahrens beim DFB einreichen. Am 15. September 2017 wird das Präsidium dann die Auswahl der zehn Spielorte vornehmen, mit denen der DFB in das UEFA-Bewerbungsverfahren gehen wird. Bis zum 27. April 2018 müssen interessierte Nationalverbände die vollständigen Unterlagen bei der UEFA eingereicht haben, die Festlegung des Ausrichters der EURO 2024 wird im September 2018 durch die UEFA erfolgen.

Kanutag wählt Konietzko einstimmig wieder zum Präsidenten

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Kanutag hat in Essen am 28. April den 53-jährigen Wolfener Thomas Konietzko einstimmig als Präsidenten wiedergewählt. Konietzko, der seit sieben Jahren den DKV als Präsident führt, freute sich im Kreis der Kanu-Familie und in Anwesenheit des DOSB-Präsidenten Alfons Hörmann, dem Staatssekretär im Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport in Nordrhein-Westfalen, Bernd Neuendorf, und dem Oberbürgermeister der Stadt Essen Thomas Kufen über das eindeutige Ergebnis.

„Erfolge, gerade im Sport, sind ein Ergebnis guter Teamarbeit“, sagte Konietzko. „Diese Teamarbeit war in den vergangenen Jahren hervorragend, und deswegen freue ich mich sehr auf die nächste gemeinsame Etappe im Deutschen Kanu-Verband. Auch wenn mit Werner Homann das Präsidiumsmitglied mit dem größten Erfahrungsschatz ausscheidet, sehe ich unseren Verband auf einem sehr guten Weg. Wir haben in den letzten vier Jahren viele kanusportliche Highlights feiern können. Ich bin sehr stolz, auch in den nächsten Jahren, Teil der kommenden sportlichen Meilensteine sein zu können.“

DOSB-Präsident Alfons Hörmann würdigte in seiner Grußrede schon vor der Wahl die engagierte Arbeit Konietzkos in den letzten Jahren: „Ich wünsche Thomas Konietzko eine erfolgreiche Wahl und auch, dass er weiterhin einen so coolen und erfolgreichen Verband leiten kann“, sagte er.

Damit wird Konietzko, der seit November 2016 auch das Amt des Vizepräsident der Internationalen Kanu-Föderation inne hat, für weitere vier Jahren die Geschicke des erfolgreichsten deutschen Sommersportverbandes leiten.

Der Biberacher Peter Ludwig tritt nach einstimmiger Wahl die Nachfolge von Werner Homann an, der zuvor von den Delegierten zum Ehrenmitglied des DKV geehrt wurde. Peter Ludwig ist seit fünf Jahren Präsident des Kanu-Verbandes Baden-Württemberg und langjähriger Geschäftsführer des BBW Beamtenbundes Tarifunion in Baden-Württemberg.

Mit Michael Schröder und Jens Perlwitz standen zwei weitere amtierende Vizepräsidenten zur Wahl, die beide mit großer Mehrheit gewählt wurde.

Im Herbst wird der Verbandsausschuss des Deutschen Kanu-Verbandes in Berlin tagen. Der nächste Kanutag findet in zwei Jahren statt.

Deutscher Golf Verband setzt Schwerpunkte für 2017

(DOSB-PRESSE) Auf dem 98. Ordentlichen Verbandstag des Deutschen Golf Verbandes (DGV) am 29. April 2017 in Frankfurt am Main haben knapp 300 Vertreter der deutschen Golfclubs inhaltliche Schwerpunkte für das kommende Jahr beschlossen. Ein Fokus liege neben der Fortführung etablierter Projekte wie Golf und Umwelt und Abschlag Schule auf der Neueinführung der Themen Golf und Gesundheit sowie der Einrichtung eines Serviceportals für DGV-Mitglieder, heißt es in einer Mitteilung des DGV.

„Es war ein harmonischer Verbandstag. Es freut uns, dass die anwesenden Mitglieder der Richtung des Präsidiums mit überwältigender Mehrheit gefolgt sind“, sagte DGV-Präsident Claus M. Kobold. „Mit dem DGV-Serviceportal und Maßnahmen zum Megatrend Gesundheit geben wir unseren Mitgliedern wertvolle Unterstützungsleistungen an die Hand und sind überzeugt, dass wir damit wichtige Grundlagen für die Zukunft gelegt haben.“

Voraussetzung für die Finanzierung der Projekte war erstmalig ein Mitgliederbeschluss über die Mittelverwendung der Zuwendungen durch die Vereinigung clubfreier Golfspieler (VcG). Mit einem klaren Votum stimmten die DGV-Mitglieder der vom Präsidium vorgeschlagenen Mittelverwendung zu. Zuvor war das Präsidium des DGV mit 99,3 Prozent für die Arbeit des Vorjahres entlastet worden.

Die von DGV-Mitgliedern eingereichten Anträge zu einer Änderung der bestehenden Ausweiskennzeichnung und einer Neuverteilung der Stimmenanteile der Landesgolfverbände fanden keine Zustimmung.

Reiten: Der FN-Jahresbericht 2016 ist erhältlich

(DOSB-PRESSE) Der „Jahresbericht 2016“ der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN) ist fertig. In neuer verkürzter Form informiere das Werk darüber, mit welchen Aufgaben und Themen sich die FN und das Deutsche Olympiade-Komitee für Reiterei (DOKR) im vergangenen Jahr befasst hätten, teilte der Verband mit.

Neben einem gebündelten Rückblick auf die Höhepunkte würden Schwerpunktthemen ausführlich behandelt. Wie immer rundeten umfangreiche Statistiken zu den sportlichen Erfolgen, zur Entwicklung des Turniersports und Zucht das Werk ab.

Der FN-Jahresbericht ist im FN-Shop unter www.pferd-aktuell.de in der Rubrik Broschüren, Formulare, Verträge/Verband zu finden und kann von dort kostenlos heruntergeladen werden. Ebenfalls dort gibt es eine Anlage mit umfangreicher Statistik aus dem Bereich Zucht.

Schmidt bleibt Aktivensprecher der Deutschen Reiterlichen Vereinigung

(DOSB-PRESSE) Hubertus Schmidt bleibt Aktivensprecher aller Kaderreiter, -fahrer und -voltigierer. Gerade erst sprachen die Mitglieder der A- und B-Kader dem 57-jährigen Mannschafts-Olympiasieger, -Welt und -Europameister aus Borchten-Etteln ihr Vertrauen aus. Der Dressurreiter vertritt damit weiterhin die Interessen der Aktiven im Vorstand des Deutschen Olympiade Komitees für Reiterei (DOKR) und des Bereiches Sport der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN). Das teilte die FN in ihrem jüngsten Newsletter mit.

Zu Schmidts Stellvertreter wählten die Aktiven den ehemaligen Derby-Sieger und Nationenpreis-Springreiter Holger Wulschner (53) aus Passin. Er tritt die Nachfolge von Vielseitigkeits-Doppelolympiasieger Hinrich Romeike an.

Der VDST ist weiterhin in Gremien des Welttauchsportverbandes vertreten

(DOSB-PRESSE) Bei den Wahlen des Welttauchsportverbandes Confédération Mondiale des Activités Subaquatiques (CMAS) am vorigen Wochenende in Rom sind auch Vertreter des Verbandes Deutscher Sporttaucher (VDST) in wichtige Gremien gewählt worden. An der Mitgliederversammlung nahmen Tauchsportverbände aus 68 Nationen teil. Das hat der VDST mitgeteilt.

Bei den Wahlen der neuen CMAS-Vorstandsgremien wurden am Freitag die Vertreter des VDST in führenden Leitungspositionen bestätigt. Für weitere vier Jahre ist VDST-Fachbereichsleiter für Internationales und CMAS, Michael Frenzel, direktes Mitglied im CMAS-Vorstand. VDST-Fachbereichsleiter Umwelt und Wissenschaft, Prof. Ralph O. Schill, ist Präsident des Komitees für Wissenschaft und Nachhaltigkeit. Zusammen mit seinem Team möchte er das umweltverträgliche Tauchen weiterentwickeln und wissenschaftliche Aktivitäten unter Wasser fördern.

„Unser Weltverband steht neben dem Spitzensport auch für eine umweltgerechte Ausübung des Tauchsports in der faszinierenden Welt unter Wasser. Ich freue mich sehr, dass ich mit einem internationalen Team das Vertrauen für eine erfolgreiche Fortsetzung unserer Arbeit erhalten habe!“, sagte Schill.

Zu den beiden gewählten Positionen werden in der nächsten CMAS-Vorstandssitzung noch die Ämter in den unterschiedlichen CMAS-Komitees und Kommissionen vergeben. Vorbereitet haben sich vom VDST: Dr. Steffen Scholz für das Technische Komitee; Gerd Knepel für das Komitee für Wissenschaft und Nachhaltigkeit; Reiner Hundshammer für die Foto- und Video-Kommission; Rüdiger Hüls für Unterwasser-Rugby, Ralf Steinert für Finswimming und Dirk Preuss für Orientierungstauchen im Sportkomitee sowie Prof. Dr. med. Dietrich Paravicini für die Medizinische Kommission.

Damit, so heißt es in der VDST-Mitteilung, ergäben sich auch in der kommenden Legislaturperiode des Welttauchsportverbandes wieder zahlreiche und wichtige Einflussmöglichkeiten für den Tauchsport in Deutschland und weltweit. „Für uns sind gerade die Bereiche Umwelt und Wissenschaft sowie der Leistungssport sehr wichtig. Aber auch was Strukturen und Statuten der CMAS angeht, möchten und können wir nun weiter direkt mitgestalten und die Wünsche unserer Taucherinnen und Taucher aktiv einbringen“, sagte VDST-Präsident Franz Brümmer.

CMAS-Präsidentin Anna Arzhanova konnte sich ebenfalls durchsetzen und wurde einstimmig in ihre zweite Amtszeit gewählt. Vizepräsidenten der CMAS sind der französische Tauchsport-Präsident Jean-Louis Blanchard und der Italiener Claudio Nolli.

Schwimmen: Uwe Brinkmann ist neuer DSV-Vizepräsident

(DOSB-PRESSE) Uwe Brinkmann hat den Posten als Vizepräsident im Deutschen Schwimmverband (DSV) übernommen. Der Verleger aus Hannover tritt damit die Nachfolge von Clemens Stewing an, der aus persönlichen Gründen Ende 2016 von seinem Amt zurückgetreten war.

Der Verleger und gelernte Journalist Brinkmann sei kein Unbekannter im DSV, heißt es in einer Verbandsmeldung. Er stamme aus der Fachsparte Wasserball, habe unter anderem 1989 beim EM-Titel der deutschen Wasserballer in Bonn als Co-Trainer fungiert und sei 1991 bei den Weltmeisterschaften in Perth federführend als Interimstrainer am Beckenrand tätig gewesen. Im vergangenen Jahr übernahm er an der Seite von Hagen Stamm übergangsweise die Betreuung der Männer-Nationalmannschaft.

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Eiszeit im Deutschen Sport & Olympia Museum

(DOSB-PRESSE) Aus Anlass der Eishockey-Weltmeisterschaft präsentiert das Deutsche Sport & Olympia Museum in Verbindung mit der Stadt Köln und dem Institut Francais bis zum 28. Mai „ein facettenreiches und attraktives Ausstellungs- und Aktionsprogramm für alle Fans des schnellen Sports und solche, die es werden wollen“. So heißt es in der Mitteilung des Museums.

Gezeigt werden etwa „Illustrationen on Ice“, eigens angefertigte Arbeiten von Thilo Rothacker, Thomas Fuchs, Pierre Ferrero und Gary Taxali. Die Illustratoren arbeiten für international ausgewiesene Zeitungen und Magazine und sind weit über ihre Heimatländer Deutschland, Frankreich und Kanada hinaus bekannt und angesehen. Im Februar haben sie einige Tage bei den Kölner Haien hospitiert und die Faszination Eishockey auf je eigene Weise virtuos eingefangen.

Die Ausstellung „Deutschland – Frankreich“ trägt der Tatsache Rechnung, dass mit der Austragung der Weltmeisterschaft in Köln und Paris beide Länder gleichsam „gemeinsame Sache“ machen. Auf großformatigen Themen-Tafeln wird „eine sportliche Freundschaft im Herzen Europas“ dokumentiert, die im Jahre 1963 ihren Ausgang nahm, als Charles de Gaulle und Konrad Adenauer mit Unterzeichnung des Elysée-Vertrags das Ende einer jahrhundertalten „Erbfeindschaft“ besiegelten. „Dass die konzertierte Bewerbung um das sportliche Großereignis genau fünfzig Jahre nach der wegweisenden Vereinbarung erfolgte, belegt die Bedeutung des Sports im Sinne von Versöhnung und Verständigung“, heißt es. „So versteht sich die Eishockey-WM in Köln und Paris auch als ein Statement für ein friedliches, aktives und sportliches Europa.“

Neben Inspiration und Information finden die Freunde des Eishockeys aber auch die Gelegenheit, sich selbst aktiv in Szene zu setzen: Zum Beispiel mit scharfen Schüssen aufs Tor oder in dem Bemühen, möglichst schnell und unfallfrei in eine komplette Eishockey-Ausrüstung zu schlüpfen. Ein weiteres Highlight für die Besucherinnen und Besucher ist die Präsentation des Originals des IIHF-Weltpokals, der am 21. Mai dem Sieger des Turniers überreicht wird.

Die „Eiszeit“ im Museum wird im Übrigen durch entsprechende Maßnahmen und Veranstaltungen begleitet: Am 15. Mai werden etwa 200 Schülerinnen und Schüler zu einem Aktionstag des Landes NRW erwartet. Am 21. Mai, dem Finaltag der WM, erlebt das Haus die „Induction Ceremony“, die feierliche Aufnahme herausragender Vertreter der Sportart in die Hockey Hall of Fame – unter ihnen der in Köln geborene, langjährige NHL-Profi, Stanley-Cup-Gewinner und Bundestrainer Uwe Krupp.

Kongress der Allianz für Weltoffenheit: Gemeinsam für gelebte Demokratie

(DOSB-PRESSE) Die Allianz für Weltoffenheit lädt am kommenden Donnerstag (4. Mai) zu ihrem Kongress „Gemeinsam für gelebte Demokratie“ von 10.30 bis 17.00 Uhr, im Maternushaus in Köln (Kardinal-Frings-Str. 1-3, 50668 Köln).

Sammel-O-Töne sind vor Beginn der Tagung um 10.00 Uhr sowie zwischen 12.45 und 13.15 Uhr möglich. Die Veranstalter bitten Medienvertreter um Anmeldung per E-Mail bei der Pressestelle der Deutschen Bischofskonferenz (pressestelle@dbk.de).

Als Gesprächspartner stehen zur Verfügung:

- Peter Clever, Mitglied der Hauptgeschäftsführung der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände;
- Erzbischof Dr. Stefan Heße, Vorsitzender der Migrationskommission der Deutschen Bischofskonferenz;
- Reiner Hoffmann, Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes;
- Alfons Hörmann, Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes;
- Thomas Krüger, Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb;
- Abraham Lehrer, Vizepräsident des Zentralrats der Juden in Deutschland;
- Aiman Mazyek, Vorsitzender des Zentralrats der Muslime;
- Prof. Dr. Kai Niebert, Präsident des Deutschen Naturschutzrings;
- Dr. Irmgard Schwaetzer, Präses der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland;
- Olaf Zimmermann, Geschäftsführer des Deutschen Kulturrates.

Hinweise:

Das Programm des Kongresses „Gemeinsam für gelebte Demokratie“ der Allianz für Weltoffenheit ist unter www.allianz-fuer-weltoffenheit.de verfügbar. Dort finden sich auch weitere Informationen zur Allianz für Weltoffenheit.

Die NADA lädt zur Jahres-Pressekonferenz nach Berlin

(DOSB-PRESSE) Die Nationale Anti-Doping Agentur (NADA) blickt zurück auf ein Jahr mit großen Herausforderungen. „Internationale Sportskandale überschatteten 2016. Mehr denn je wurde deutlich, wie wichtig unabhängige Anti-Doping-Arbeit ist. Es muss dringend gehandelt werden, um den sauberen Sportlerinnen und Sportlern das Vertrauen in das System und in die Anti-Doping-Institutionen zurückzugeben“, heißt es in einer Mitteilung, mit der die NADA zu ihrer Jahres-Pressekonferenz nach Berlin einlädt.

Dort will die NADA ihre Arbeit im Jahr 2016 und die aus ihrer Sicht wichtigen Punkte zur Verbesserung der internationalen Anti-Doping-Arbeit vorzustellen. Die Veranstaltung im Otto



Bock Service Center, Ebertstraße 15a, 10117 Berlin, beginnt um 10.30 Uhr. Als Gesprächspartner steht der NADA-Vorstand, Dr. Andrea Gotzmann und Dr. Lars Mortsiefer, zur Verfügung.

Die NADA bittet Medienvertreter bis zum 30. Mai 2017 um Bestätigung ihrer Teilnahme per E-Mail an kommunikation@nada.de.

Eine [Anfahrtsskizze](#) findet sich auf der Homepage des Science Centers Medizintechnik.

Presseakkreditierung zur Fecht-WM in Leipzig ist jetzt möglich

(DOSB-PRESSE) Vom 19. bis 26. Juli finden in Leipzig die diesjährigen Fecht-Weltmeisterschaften statt. [Das Akkreditierungs-Portal ist jetzt geöffnet](#). Medienvertreter können sich anmelden über den Link fie.org/media/register/2017/S

Weiterführende Informationen zur Fecht-WM finden sich online unter den Links www.fie.org, www.fechten.org oder auch www.fechten2017.de.

Für Fragen zur Fecht-WM steht der Medienbeauftragte des Deutschen Fechter-Bundes zur Verfügung, Telefon Tel.: 0049-345-6876532, Fax: 0049-345-6871187, mobil 01757361547 und E-Mail presse@fechten.org.

Verleihung der Werte-Preise und 50 Jahre Deutsche Sporthilfe

(DOSB-PRESSE) Olympiastars geben sich kommenden Donnerstag, 4. Mai ab 18.30 Uhr in Frankfurt die Ehre, wenn die Werte Stiftung gemeinsam mit der Deutschen Sporthilfe im Rahmen der feierlichen Werte-Gala vor geladenen Gästen aus Sport, Wirtschaft und Gesellschaft wieder die Werte-Preise verleiht. Persönlichkeiten des Sports, die sich durch werteorientiertes Verhalten verdient gemacht haben, stehen an diesem Abend im Mittelpunkt.

Zugesagt haben unter anderem die Beachvolleyball-Olympiasieger Laura Ludwig und Kira Walkenhorst sowie Jonas Reckermann. Biathlon-Weltmeisterin Laura Dahlmeier kommt ebenso wie Radsportler Stefan Nimke, der als bislang einziger Deutscher sowohl bei Olympischen Spielen als auch bei Paralympics Medaillen errang, und Stefan Pfannmöller, der nach seiner erfolgreichen Kanu-Karriere auch als Unternehmer in der digitalen Wirtschaft für Furore sorgt. Professor Dr. Karin Büttner-Janz und der Bundestagsabgeordnete Eberhard Gienger verbindet eine große Laufbahn im Turnsport. Spitzenvertreter der Wirtschaft kommen traditionell ebenfalls zur Werte-Gala, diesmal unter anderem Dr. Jürgen Heraeus, Aufsichtsratsvorsitzender der Heraeus-Holding und Vorsitzender von UNICEF Deutschland, sowie Professor Dr. Jürgen Strube, langjähriger Vorsitzender und Ehrenaufsichtsvorsitzender der BASF.

Dr. Michael Ilgner wird als Vorstandsvorsitzender der Stiftung Deutsche Sporthilfe das 50-jährige Bestehen der privaten Stiftung beleuchten. Die Deutsche Sporthilfe wurde am 26. Mai 1967 gegründet. Sie steht für Leistung, aber nicht um jeden Preis. Fairplay und Miteinander sind hohe Werte. In 50 Jahren privater Sportförderung wurden rund 49.000 Athletinnen und Athleten aus 50 Sportarten unterstützt, in Summe mit über 400 Millionen Euro Fördermitteln. 247 Goldmedaillen bei Olympischen Spielen und 338 Mal Gold bei Paralympics haben geförderte Athletinnen und Athleten bis heute errungen.

Die WERTE Stiftung wurde im Jahr 2005 als Initiative Werte Stipendium von einem Kreis um den Frankfurter Unternehmer Holger Follmann mit großem bürgerlichem Engagement ins Leben gerufen. 2009 realisierte sie dann in enger Abstimmung mit der Deutschen Sporthilfe und der Wertekommission e.V. ihre erste öffentliche Veranstaltung. Im Jahr 2012 wurde sie in eine gemeinnützige Stiftung überführt, deren Herzstück das Mentorenprogramm, die Förderung von Deutschlands Spitzensportlern auf dem Weg von der sportlichen in die berufliche Karriere und die Vergabe der Werte-Preise waren. Seit Beginn des Jahres 2017 steht das Förderprofil unter dem Leitmotiv „Werte stärken. Menschen fördern. Ideen schaffen.“ mit dem Ziel, Impulse in den Bereichen Wertebildung, Spitzensport und wertebasierte Innovationskultur zu geben.

In den vergangenen Jahren wurde unter anderem Turnstar Fabian Hambüchen, die vielfache Paralympicssiegerin Verena Bentele, der Ehrenvorsitzende des Sporthilfe-Aufsichtsrats Hans Wilhelm Gäb, die Handball-Ikone Joachim Deckarm sowie Ralf Holtmeyer, der Generationen von Ruderinnen und Ruderern zu internationalen Erfolgen geführt hat, mit den Werte-Preisen ausgezeichnet.

Medienvertreter sind herzlich eingeladen, an der Veranstaltung teilzunehmen (4. Mai, 18.30 Uhr, Palais Frankfurt, Große Eschenheimer Straße). Wir bitten um Anmeldung bis zum Veranstaltungstag unter: markus.respondek@sporthilfe.de).

XIX. Lanzer Kolloquium über „Lob und Tadel für Jahn“

(DOSB-PRESSE) Am 15. Juli 2017 findet das XIX. Lanzer Jahn-Kolloquium in Lanz bei Lenzen an der Elbe im Landkreis Prignitz im Land Brandenburg statt. Lanz ist der Geburtsort von Turnvater Friedrich-Ludwig Jahn (1778-1852). Das Kolloquium steht unter dem Motto: „Das verfluchte siebte Jahr 1817: Lob und Tadel für Jahn“. Kalendarisch erinnert das siebte Jahr an die Eröffnung des Turnplatzes Hasenheide in Berlin-Neukölln am 19. Juni 1811 durch Friedrich-Ludwig Jahn. Damit wird zugleich der Beginn der deutschen Turnbewegung datiert.

Das Programm des Kolloquiums sieht u.a. einen Vortrag des Münsteraner Sporthistorikers Prof. Michel Krüger vor dem Thema „...ein serviler Fürstenknecht und Unterthan ...‘ – Zeitgenössische Jahnkritik von Friedrich Hecker bis Heinrich von Treitschke“ vor. Eröffnet wird die Veranstaltung von Gerd Steins (Berlin), dem Präsidenten des Forums für Sportgeschichte, dem Förderverein des Berliner Sportmuseums, als Leiter des diesjährigen Jahn Kolloquiums. Danach spricht Dr. Gerhard Grasmann (Greifswald) über: „1817: Turner auf nach Rügen“.

Die Teilnahme ist kostenfrei. Das Kolloquium wird ermöglicht durch die Kunst- und Kulturtag „Prignitz-Sommer/Landkreis Prignitz“. Weitere Informationen zur Tagung über Gerd Steins per E-Mail gestefos@t-online.de.

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Hörmann: „Rio darf sich nicht wiederholen“

Statement des DOSB-Präsidenten bei der Öffentlichen Anhörung im Sportausschuss „Konsequenzen aus dem McLaren-Bericht“ am 26. April 2017 im Deutschen Bundestag

Der Sportausschuss des Deutschen Bundestages hat sich in der vorigen Woche (26. April) in einer öffentlichen Anhörung mit möglichen Konsequenzen aus dem sogenannten McLaren-Report beschäftigt. Der vom kanadischen Sportrechtler Prof. Richard McLaren im Auftrag der Welt-Antidoping-Agentur (WADA) erstellte Untersuchungsbericht zeigt das System des Staatsdopings in Russland von 2011 bis 2016 auf. Laut dem McLaren-Report wurden unter Einflussnahme staatlicher Stellen systematisch Dopingproben russischer Athleten zum Schutz vor positiven Tests manipuliert ([siehe eigene Meldung](#)). Bei der Anhörung trug DOSB-Präsident Alfons Hörmann das folgende Statement vor.

„Unsere Athleten stehen im Zentrum

Wir vertreten hier in erster Linie unsere Athletinnen und Athleten, die sich einem strengen Anti-Doping-Regelwerk unterwerfen. Sie widmen dem Sport viel Kraft, Energie und Lebenszeit. Wir können sie guten Gewissens dazu nur ermuntern, wenn wir auch alles tun, um ihnen Chancengleichheit im sportlichen Wettbewerb zu bieten.

Unser großes Anliegen ist deshalb fairer Sport und weltweite Chancengleichheit. Das heißt, dass das Anti-Doping-Reglement in allen Ländern und in allen Sportarten auf dem gleichen Niveau umgesetzt werden muss.

Keine Kompromisse im Anti-Doping-Kampf

Für uns ist klar: Bei aller Orientierung in Richtung Erfolg wollen wir keinen Erfolg um jeden Preis. Die Konsequenz daraus kann nur heißen: Das weltweite Szenario muss sich ändern, sonst werden die Länder, die die Anti-Doping-Regeln konsequent umsetzen, weiter an Boden verlieren. Das darf nicht der Trend sein! „Die Ehrlichen dürfen nicht die Dummen sein!“

Zum McLaren-Report: Wir begrüßen, dass es Menschen gibt, die diese Dinge gegen alle Widerstände aufdecken, Aufdeckung ist immer der erste und entscheidende Schritt in die richtige Richtung.

Rio darf sich nicht wiederholen

Aber dann müssen weitere Schritte folgen: Konsequente Entscheidungen, und zwar rechtzeitig vor den Olympischen Winterspielen in PyeongChang 2018. Jetzt ist die Chance da, die Situation rechtzeitig zu klären – aus unserer Sicht hätte die russische Mannschaft in Rio niemals so groß sein dürfen, auch wenn der zeitliche Druck extrem groß war.

In Richtung Russland formuliere ich für Sportdeutschland klar, dass wir die Zustände dort so nicht akzeptieren. Aus unserer Sicht ist eine drastische Kurskorrektur notwendig. Wenn kein

Schuldbewusstsein zu erkennen ist und damit keinerlei Umdenken erfolgt – und das sehen wir im Moment nicht – sind Sanktionen der großen Art dringend erforderlich.

Wenn es in Russland Staatsdoping gegeben hat, muss geprüft werden, ob auch das russische NOK gegen die IOC-Charta verstoßen hat. Das NOK ist laut Charta für die Umsetzung des WADA-Codes verantwortlich – und die Umsetzung des WADA-Codes ist Voraussetzung für einen Start bei Olympischen Spielen. Diese Grundsatzklärung fordern wir seitens WADA und IOC ein!

Konsequenzen aus dem Versagen des Systems ziehen

Wir haben den Eindruck, dass die bisherige Verteilung der Aufgaben zwischen IOC, WADA und den internationalen Fachverbänden nicht wirklich funktioniert hat. Wir erwarten eine klare und zeitnahe Antwort, wie diese Missstände beseitigt werden können und wie die WADA effizienter arbeiten kann. Speziell die Überprüfung der russischen Athletinnen und Athleten vor Rio hat gezeigt, dass vieles im Argen liegt: die sehr unterschiedliche Handhabung in den verschiedenen Weltverbänden ebenso wie in den verschiedenen Ländern. Da muss die WADA Abhilfe schaffen.

Gerade auch die jüngsten Enthüllungen der letzten Wochen aus anderen Ländern machen uns Sorge: Wir befürchten, dass die Bereitschaft zu Manipulation und illegaler Leistungssteigerung in einigen Ländern eher zu- als abnimmt. In manchen Nationen gibt es zum Teil so viel Geld zu verdienen, dass es für die Athleten lebens- und existenzentscheidend ist, ob sie eine Medaille erringen oder nicht.

Deshalb werden die Anforderungen an ein weltweites Anti-Doping-System weiter signifikant steigen. Mit den Rezepten von heute werden wir morgen nicht mehr erfolgreich sein können, denn dann sind diese bereits von gestern.

Leistungssport muss auch in unserer freien Gesellschaft möglich sein

Was Sportdeutschland angeht: Wir werden unseren Weg weitergehen, wir haben durch die NADA eine Anti-Doping-Arbeit von hoher Qualität. Wir werden alles dafür tun, um unseren Athletinnen und Athleten die Ausschöpfung ihrer Potenziale zu ermöglichen.

Durch die Optimierung der Bedingungen: z. B. wollen wir durch die Duale Karriere sicherstellen, dass es sich ein Athlet leisten kann, zehn bis 15 Jahre Spitzensport zu betreiben und danach noch ein erfolgreiches Leben führen zu können. Dies klar und deutlich unabhängig davon, ob er eine olympische Medaille gewonnen hat oder nicht. Gleichzeitig werden wir nicht nachlassen, um unseren Einfluss in Richtung internationale Chancengleichheit geltend zu machen.“

„Konsequenzen aus dem McLaren Report“: Stellungnahme der NADA

Bei der Öffentlichen Anhörung des Sportausschusses des Deutschen Bundestages am 26. April 2017 in Berlin hat die Vorstandsvorsitzende der Nationalen Anti-Doping Agentur (NADA) als Sachverständige die folgende Stellungnahme abgegeben.

„(...) Die McLaren-Berichte I und II sind zum Synonym für die Aufdeckung des größten Doping-skandals im internationalen Sport geworden. Mein außerordentlicher Dank gilt Prof. McLaren,

der gegen größte Widerstände diese Aufgabe mit Akribie, Durchhaltevermögen und hoher Fachkompetenz gemeistert hat.

Die aufgelisteten Fakten sind nach wie vor erschütternd.

- Ein staatlich gelenktes und geduldetes Betrugssystem in dieser Dimension ist ein Tiefschlag für alle sauberen Athletinnen und Athleten in der Welt.
- Mindestens seit 2010 wird im russischen Sport manipuliert und gegen international vereinbarte Regeln verstoßen. Korruption und Betrug waren / sind Teil des Systems und an der Tagesordnung.
- Dies sind die Anti-Doping Konvention des Europarates (1989), der WADA-Code (2004) und die Internationale UNESCO Konvention gegen Doping, (2005);
- Die Einhaltung dieser Regeln ist essentiell für die Werte des Sports und letztendlich dessen Glaubwürdigkeit. Das Vertrauen der sauberen Athletinnen und Athleten in das System und in die Anti-Doping-Institutionen ist erschüttert. Dies nicht alleine durch die Faktenlage, dass dieses Betrugssystem im russischen Sport existiert, sondern der Tatsache geschuldet, dass keinerlei nachvollziehbare Konsequenzen daraus gezogen werden.
- Die sauberen Athletinnen und Athleten sind die wahren Verlierer! Ihnen hilft die Diskussion um Einzelfallgerechtigkeit überhaupt nicht. Sie werden keine Gerechtigkeit mehr erfahren, das betrifft leider eine ganze Athleten-Generation.
- Die Missachtung aller Werte des Sports, insbesondere der Fairness und der Chancengleichheit trifft uns alle. Die NADA hat im internationalen Zusammenschluss von 14 Partnerorganisationen adäquate Konsequenzen gefordert. Konsequenzen, die das IOC und die verantwortlichen Ifs nicht umgesetzt haben, mit Ausnahme IAAF und IPC. Dies ist umso bedauerlicher, als gerade die Nationalen Anti-Doping-Organisationen sich 365 Tage im Jahr, rund um die Uhr, professionell mit der Problematik beschäftigen und ein enormes Know-how in den letzten 15 Jahren aufgebaut haben. Sie sollten für den Sport ein ernstzunehmender Gesprächspartner sein.
- Die Fakten liegen Dank der Arbeit von Richard McLaren auf dem Tisch. Hinzu kommen die Ergebnisse aus den Nachmessungen der Proben der Olympischen Spiele von London und Peking. Auch diese Ergebnisse sprechen für sich: nachträglich 101 positive Fälle, davon 35 russische Athletinnen und Athleten; insgesamt 55 Medaillengewinner, davon 13 Goldmedaillen.
- Auch die objektiven, leider sehr ernüchternden Berichte internationaler Experten zum derzeitigen Stand der Anti-Doping Arbeit in Russland, sind niederschmetternd.

Zusammengefasst: Fortschritt nahezu Null.

- Ein Bewusstseinswandel von der Betrüger-Mentalität hin zum sauberen Sport kann nicht per Dekret über Nacht erreicht werden. Dies ist ein langer, mühsamer Weg und bedarf der Willensbekundung aller am System Beteiligten. Aber es fängt mit dem Eingeständnis an, dass ein Dopingproblem überhaupt existiert! Das vermischen wir nach wie vor. [Auch

wir haben in Deutschland diese Erfahrung gemacht: Leugnen, abstreiten, verharmlosen und wenn nichts mehr hilft, heißt es zur Rechtfertigung: Alle anderen tun es doch auch.].

- Auch die Diskrepanz der Qualität der Anti-Doping-Arbeit weltweit ist für mich nicht akzeptabel. Es bedarf einheitlicher Standards und Verhaltensweisen. Ich sehe hier vor allem die WADA in der Pflicht, die Instrumente der „Non-Compliance“ konsequent und nachvollziehbar anzuwenden.
- Von größter Bedeutung ist derzeit jedoch eine Reform und Stärkung der WADA selbst. Die Governance Strukturen müssen dringend überarbeitet werden, um die Interessenskonflikte und die direkte Einflussnahme des internationalen Sports in der WADA aufzulösen. Neutrale Professionalität und Fachkompetenz sind heute wichtiger denn je, gerade wo immense wirtschaftliche und finanzielle Interessen im Spiel sind.
- Ich bemängele diese fehlende Professionalität.
- Wir haben dem Report der unabhängigen Beobachter von Rio entnommen: 4.125 (36 Prozent) Athletinnen und Athleten, die in Rio gestartet sind haben im Jahr 2016 vor den OS gar keinen Dopingtest durchgeführt, davon 1.913 (17 Prozent) aus Hochrisiko-Sportarten. Das ist für mich und meine Kollegen der NADO-Gruppe undenkbar!
- Wann wird endlich beim IOC und den internationalen Sportfachverbänden realisiert, dass man sich nicht nur sportlich, sondern auch in der Anti-Doping-Arbeit für internationale Großereignisse qualifizieren muss, um auch nur den Anschein von Chancengleichheit für die sauberen Athletinnen und Athleten zu realisieren?

Auch wir in Deutschland haben die Reform der Anti-Doping-Arbeit vorangetrieben und das umgesetzt was für den Schutz der sauberen Athletinnen und Athleten und für faire Rahmenbedingungen zwingend notwendig ist:

- Eine Reformstruktur der NADA: Professionalisierung der Arbeit im Tagesgeschäft, strikte Trennung von operativer und Aufsichtsebene zur Gewährleistung der operativen Unabhängigkeit der Stiftung.
- Die Loslösung der Anti-Doping Arbeit von den Sportverbänden und somit Auflösung von Interessenskonflikten – nicht ohne Widerstand des organisierten Sports und bis heute nicht vollumfänglich, aber mit der Unterstützung der Bundesregierung. Auch hier arbeiten wir weiter.
- Die Stabilisierung der Finanzierung der NADA durch die Bundesregierung zur mittelfristigen Planbarkeit der Anti-Doping-Arbeit in Deutschland.
- Die Einführung eines Anti-Doping-Gesetzes: Das schärfste und weitest gehende Gesetz weltweit, das von diesem Parlament verabschiedet wurde – nicht ohne Widerstand des Sports.
- Das Zwei Säulen Modell der NADA: Ein umfassendes Doping-Kontroll-System mit mehr als 15.000 Proben jährlich und der schwerpunktmäßigen Präventionsarbeit in allen Gruppen.

- Die Etablierung eines Whistleblower-Systems: Bei uns sind Hinweisgeber wichtige und mutige Persönlichkeiten des Sports, die aus eigenen Fehlern gelernt haben und die größte Anerkennung verdienen.
- Die Zusammenarbeit der NADA mit den staatlichen Ermittlungsbehörden.
- Ein unabhängiges Sportschiedsgericht, das sich – anders als der CAS – Reformen gestellt hat: Prozesskostenhilfe für Athletinnen und Athleten, Mitspracherecht bei der Schiedsrichterwahl etc.

Auch ich merke täglich, dass es schwerer wird auf Verständnis für diese notwendigen Anti-Doping-Maßnahmen zu treffen. Die massive Missachtung der Regeln durch den russischen Sport, der Betrug an den sauberen Athletinnen und Athleten einer ganzen Generation, hat tiefe Spuren hinterlassen. Ich werde nicht aufgeben, für den von uns eingeschlagenen Weg weiter mit meinen Kolleginnen und Kollegen – national wie international – zu kämpfen [und biete nach wie vor dem IOC das Gespräch an].

Bei allen Entwicklungen darf niemals der einzelne Athlet vergessen werden. Der Schutz der Gesundheit ist oberstes Gut und auch dies ist im staatlichen russischen Dopingsystem sträflich missachtet worden. Hier hilft der Blick in die deutsch-deutsche Geschichte: Wir sehen welch‘ gravierende Gesundheitsschäden durch systematisches Doping hervorgerufen werden. Meine besondere Anerkennung, mein besonderer Dank gilt der Bundesregierung, die den Dopingopfern der Vergangenheit Deutschlands erneut 10 Mio. Euro zur Verfügung gestellt hat.

Herzlichen Dank!“

LESETIPPS

Studien zum Sinn des Sports: Politik für oder gegen den Sport?

Ein Regel-Politikum des Fußballs bei: „Hand ist Hand“? Sportpolitik als „innere und äußere Diplomatie“ verstehen

Dr. habil. Sven Güldenpfennig (Vohburg an der Donau im Landkreis Pfaffenhofen, früher Berlin) schreibt und schreibt und schreibt und schreibt – und hat jetzt Band 14 der von ihm selbst herausgegebenen Reihe „Sport als Kultur. Studien zum Sinn des Sports“ mit den Titel „Politik für oder gegen den Sport?“ vorgelegt. Ein besonderes Merkmal seiner Bücher in dieser Reihe besteht darin, dass ihre Seitenzahl pro Band in aller Regel deutlich über 400 liegt. Das gilt auch für sein neuestes Werk.

Auf 466 Seiten wird die auf den ersten Blick selbstverständliche These entfaltet, dass sich Sportpolitik primär an der Idee und den Interessen des Sports zu orientieren habe; außersportliche Belange sind allenfalls als nebeneinander zu betrachten. Doch die Realität – so Sven Güldenpfennigs Argumentation weiter – sieht häufig ganz anders aus: „Das ewige Verwirrspiel um das Politische im Sport“ (Untertitel). Dazu entfaltet der Autor zahlreiche Fallbeispiele mit Folgerungen für die Neubegründung einer Politik für den Sport.

Das prinzipielle Verhältnis von Sport und Politik ist „theoretisch“ einfach erklärt: Politisches Handeln dient dazu, dem kulturellen Eigensinn des Sport bzw. der Sportidee Raum zu seiner Entfaltung zu verschaffen – also Politik für den Sport zu betreiben. Alles andere wäre somit als Politik gegen den Sport aufzufassen. Aber es gibt – so Güldenpfennig sinngemäß schon im Vorwort weiter – noch eine dritte Variante zwischen Sport und Politik, die auch als „Teil des Gegen“ bezeichnet werden kann, wenn nämlich Politik mit dem Sport betrieben wird und so ihr autotelischer Status außer Kraft gesetzt wird. Dieses politische Handeln kann sogar „ohne jeden gezielten Blick auf deren Nebenfolgen für den Sport“ geschehen und somit „die Bedingungen für die Entfaltung oder Behinderung der Sportidee nachhaltig beeinflussen“.

Die Reihe der Fallbeispiele, wo Sport und Politik irritiert aufeinander treffen, beginnt im Buch bei der Ausrichtung von Sport-Großveranstaltungen, von der derzeit vor allem die westeuropäische Öffentlichkeit unter dem Stichwort „Olympiamüdigkeit“ betroffen ist. Im Rückblick wendet sich Güldenpfennig sodann den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro 2016 zu und fragt: Welche sportpolitischen Botschaften haben diese in die Welt gesandt? Mit der gleichen Fragestellung geht er auch noch einmal auf die zurückliegende Europa-Meisterschaft im Fußball in Frankreich 2016 ein. Ein weiterer sportpolitischer Fall ist der von Franz Beckenbauer: War der mediale Denkmalsturz des Kaisers angemessen und berechtigt? Bei der Darlegung dieser und anderer Fälle geht Güldenpfennig nicht rein erzählerisch vor, sondern unterfüttert seine Argumentation stets mit einschlägiger Literatur sowie mit (sport-) journalistischen Stimmen Autoren einflussreicher Zeitungen (z.B. Frankfurter Allgemeine Zeitung, Süddeutsche Zeitung), die gleichsam den sportpolitischen Kontext vorspüren bzw. konstituieren.

Um der interessierten Leserschaft wenigstens beispielhaft eine Vorstellung davon zu geben, wie differenziert und akribisch Güldenpfennig seine selbst ausgewählten Fälle bearbeitet, sei stellver-

treten einer herausgegriffen und etwas näher skizziert bzw. kommentiert: Dabei geht es um die uns allen bestens bekannte Regel im Fußball, dass der Ball nicht mit der Hand gespielt werden darf. Sollte dies dennoch in einer Spielsituation der Fall sein, gilt dieses Handspiel als Regelverstoß und wird vom Schiedsrichter bestraft – so weit so gut. Was will jetzt Güldenpfennig? Er möchte die Regel wieder auf das zurückführen, was sie dem Wortlaut nach beinhaltet: „Hand ist Hand“. Das Spielen des Balles mit dem Ober- und Unterarm wäre demnach straffrei. Warum? Güldenpfennig argumentiert: Nur die Innenseite der Hand erlaubt es dem Menschen, den Ball präzise zu steuern bzw. im Zusammenspiel mit den ganzen Armen zu umklammern und einzuschließen oder sogar festzuhalten, also eine dem Fußballspiel irreguläre Situation zu schaffen. Sein Plädoyer lautet demnach: Nur wenn der Spieler den Ball absichtlich mit der Hand führt oder ihn mit den Armen umschließt, sollte auf Handspiel entschieden werden. Alle Zusatzklauseln in der Regel 12 bezüglich Vergrößerung der Körperoberfläche und unnatürlicher Körperhaltung könnten gestrichen werden. Eine Frage bleibt: Wie und wann gelingt es Sven Güldenpfennig, das der Regelkommission der FIFA klar zu machen?

Am Ende seines umfänglichen Buches formuliert Güldenpfennig einen sportpolitischen Denkrahmen, in dem er seine Vorstellungen für eine sachgerechte Auseinandersetzung mit sportpolitischen Fragen im Sinne des Sports dezidiert darlegt. Dieses Kapitel ist zugleich als ein gut gemeintes Signal zu verstehen, endlich eine systematische Politikwissenschaft des Sports als Teildisziplin der Sportwissenschaft zu installieren. Hierfür sollte die Paradoxie von Sport und Politik aufgelöst werden. Denn: Sport ist per se unpolitisch, solange wir ihn als ein Feld kulturell-schöpferischen Handelns betrachten, bei dem wir alle (nur) ein Spiel betreiben, „das mit heiligem Ernst und höchstem Einsatz gespielt wird“, aber dennoch ein „Kampf um ein Nichts“ bleibt (Seite 406). Politisches Handeln ist aber immer dann gefragt, wenn es „auf die praktische Implementierung des sportlichen Eigensinns gerichtet ist“ und somit der maßgeblichen Voraussetzung für die weitere Entwicklung des Sports dient (vgl. Seite 409). Güldenpfennig unterscheidet sogar hier die Sportpolitik in eine „innere und äußere Diplomatie“. Die innere muss die weltweit geltenden Regelwerke durchsetzen und absichern helfen, die äußere die Schaffung der politisch-rechtlich-ökonomischen Voraussetzungen für eine Gewährleistung der weltweiten Präsenz der Sportereignisse und des freien Zugangs. Das lässt sich sicher so ganz gut auch vom großen Globalen ins kleine Lokale übertragen. Ein Fazit zum Schluss als Frage: Haben wir nicht „Politik für den Sport“ nötiger denn je?

Prof. Detlef Kuhlmann

Sven Güldenpfennig: Politik für oder gegen den Sport? Das ewige Verwirrspiel um das Politische im Sport. Hildesheim 2017: arete Verlag. 466 Seiten; 34,95 Euro.